

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 51 (1957)
Heft: 9

Artikel: Der Friede und die Weltreligionen
Autor: Meyer-Klugel, F.D.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-140203>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

werden nicht voreilig meinen, daß mit Pazifismus und Sozialismus das Reich Gottes hergestellt werde; aber daß unser Trachten nach dem Reiche Gottes uns auf die Wege des Pazifismus führt und uns dort stets neue Wege suchen heißt, das wird wohl so sein. Nicht die Kirchen sind auf solchen Wegen. Und das ist schon ein Jammer. So müssen wir als einsame Christenmenschen uns auf den Weg machen, als Partisanen des Friedens, als eine wirkliche Verschwörung der pacifici – um einen Rat Karl Barths zu nennen –, als Glieder am ökumenischen Leibe Christi, dessen Zerreißung wir uns widersetzen, als Menschen, die da wissen, daß Gott die ganze Welt geliebt und mit ihm versöhnt hat.

Das wird uns nicht nur neue Wege zeigen, sondern uns auch auf ihnen gehen lassen. Es werden keine Autobahnen sein, eher schmale Gebirgspässe, und sicher auch unwegsames Ödland, das noch keines Menschen Fuß betrat. Was macht's? Unser Herr hat gesagt: Ich bin der Weg. Wohin nun unsere pazifistischen Wege faktisch führen werden, welche Ziele wir erreichen werden, das steht dahin und ist uns nicht zu wissen gegeben. Franz Werfel sagt einmal in seinem Jeremia-buch, Gott zeige uns wohl seinen Willen, nicht aber sein Vorhaben. Das ist ein gutes, wahres Wort. Aber woher unsere pazifistischen Wege kommen, wo sie ihren Ausgang, ihren Start haben, das darf doch immer und unter allen Umständen jene Freude am Herrn sein, die die Stärke der Seinen ist, jene Freude, daß wir gerechtgesprochene Sünder sind, jene Freude, daß Gott Frieden gemacht hat an Seinem Kreuz – mit uns, mit allen, mit der ganzen Welt, mit der ganzen Schöpfung. Diese Freude erzeugt in uns – wie Jean Lasserre so schön gesagt hat – eine jubelnde, unaufhaltsame Bewegung, «durch die die Hoffnung begünstigt, eröffnet, verkündigt und ins Werk gesetzt wird».

Lassen Sie uns im Licht und in der Wärme solcher Hoffnung auf neuen Wegen des Friedens sein und darum zu beten nicht müde werden, daß es auch Wege z u m Frieden werden mögen.

Walter Dignath

Der Friede und die Weltreligionen

In unseren Tagen, da es immer klarer wird, daß die Welt den Weg zur Einheit finden muß, wenn sie nicht untergehen will, sollte es unser Anliegen sein, nach den geistigen Banden zu suchen, die zwischen den Völkern bestehen. Es ist das Verdienst eines deutschen Juristen, Dr. F. D. Meyer-Klugels, in der «Peace News» vom 1. November einige der gemeinsamen Lehren der verschiedenen Religionen gesammelt zu haben. Dr. Meyer-Klugel ist ein Spezialist in Kirchenrecht, der zur Hitlerzeit nach England fliehen mußte.

In unserer sogenannten «christlichen» westlichen Welt ist – als ob sie noch immer im heidnischen Dunkel dahinlebte – der Krieg eine tief verankerte Einrichtung, die es ermöglicht, die Ansprüche einer Nation durchzusetzen, falls andere Methoden sich als ungenügend oder ungeeignet erweisen.

Alle großen Lehrer der Menschheit jedoch sind darin einig, daß, wenn die Menschen Frieden und Glück ersehnen, sie sich an gewisse, sehr einfache Regeln halten müssen.

Die Goldene Regel

Da ist als erste die Goldene Regel: «Wie ihr wollet, daß euch die Leute tun, ebenso tut auch ihr ihnen.» Diese Regel kommt in allen großen Religionen der Welt vor. Nachstehend die verschiedenen Ausdrucksformen:

Christentum. «Darum alles, was ihr wollet, daß euch die Menschen tun sollen, das tut auch ihr ihnen.» (Matthäus 7–12.)

Hinduismus. «Tue anderen nichts an, was dir selbst wehtäte.» (Mahabharata 5, 15–17.)

Taoismus. «Betrachte deines Nachbarn Nutzen als deinen eigenen und deines Nachbarn Verlust als eigenen Verlust.» (T'ai Shang Kan Yin P'ien.)

Buddhismus. «Verleße andere nicht mit dem, was dir wehtut.» (Udanavarga 5–18.)

Konfuzianismus. «Tue andern nicht, was du nicht willst, daß sie dir antun.» (Analects 15–23.)

Dschainismus. «In Glück und Leid, in Freude und Kummer sollten wir alle Geschöpfe als uns gleich betrachten; wir sollten davon absehen, anderen zuzufügen, was uns selbst gegenüber als Unrecht erschiene.» (Yogahastra 2–20.)

Sikhismus. «Achte andere wie dich selbst, dann wirst du am Himmel teilhaben.» (Kabîr.)

Zarathustrische Religion. «Jenes Wesen allein ist gut, das nicht anderen antut, was seinem eigenen Selbst nicht wohlbekommt.» (Dadistan-i-dinik 94, 5.)

Jüdische Religion. «Was dir wehtut, tu nicht deinem Nächsten an.» (Talmud.)

Mohammedanismus. «Keiner von euch hat den Glauben, bis er für seinen Bruder das will, was er für sich selbst liebt.» (Überlieferungen.)

Wenn die Menschen diese Goldene Regel beobachteten, hätten sie Frieden im Herzen und Frieden auf Erden.

In seinem Leben und seiner Lehre war Jesus gegen alle Gewaltanwendung und Krieg. «Selig sind die Friedeschaffer», sagte Er, «denn sie werden Gottes Kinder heißen.» (Matthäus 5, 9.) Er kämpfte um sein heiliges Anliegen nicht mit Kriegswaffen, sondern indem Er, im

Gegenteil, Seine Jünger von Gewaltübung abhielt. Er sagte: «Alle, die das Schwert ergreifen, werden durch das Schwert umkommen.» (Matthäus 26, 52.)

Von der Vergeltung

P a u l u s sagte: «Vergelte niemandem Böses mit Bösem, sondern überwinde mit dem Guten das Böse.» (Römer 12, 17–21.)

L a o - t s e lehrte dasselbe: «Ich würde Gutes mit Gutem vergelten: ich würde aber auch Böses mit Gutem vergelten.» (Buch des Tao.)

Auch B u d d h a verkündete: «Laß den Menschen Zorn durch Liebe überwinden, Böses mit Gutem vergelten, den Geizigen durch Freigiebigkeit und den Lügner durch die Wahrheit überwinden.» (Dhamnapada.)

P h a r a o A k h e n a t o n im alten Ägypten weigerte sich, Krieg zu führen. Friede war einer der großen Grundsätze seiner religiösen Reform, durch die er echte Geistigkeit und die Anbetung des einen wahren Gottes wiederherzustellen suchte.

*

B u d d h a verurteilte den Krieg und Gewalt jeder Art als das Ergebnis selbststüchtiger Begierden, die immer in allgemeiner Zerstörung enden, weil sie unvermeidlich zu immer mehr Gewalt und Krieg führen. Er sagte: «Der Mörder trifft seinerseits auf einen Mörder, der Eroberer auf einen, der ihn besiegt, wer schmäht, wird geschmäht, wer Ärgernis bereitet, erfährt Ärgernis.

Was ist die Liebe eines Menschen, der glaubt, die Zerstörung eines Lebens könne böse Taten sühnen? Kann ein neues Unrecht altes Unrecht wiedergutmachen?»

Es gibt nur einen Weg, die Kette des Unrechtes zu brechen: es ist der Weg der Liebe und des Dienens. Es ist kein leichter Weg. Es gibt viel zu wagen, viel zu ertragen. Schließlich wird der Friede erreicht. So sagte Buddha: «Eroberung erzeugt Haß, die Besiegten leben in Not. Aber wer immer im Frieden ohne Leidenschaft lebt, lebt glücklich. Eroberung und Niederlagen hat er hinter sich gelassen.»

Buddha faßte seine Botschaft vom Frieden in den Worten zusammen: «Haß wird nicht durch Haß gelöscht. Haß wird nur durch Liebe gelöscht.» (Ehamnapada.) In praktischer Formulierung seiner Lehre sagte Buddha zu seinen Jüngern, als sie ihn fragten, was für Eigentum sie besitzen dürften: «Ich erlaube euch alle Arten von Erz außer Waffen.»

Wie das alte Ägypten seinen großen friedfertigen Pharao, A k h e n a t o n, besaß, so kann auch der Buddhismus sich eines Königs rühmen, der die Lehre der Güte in allen Staatsgeschäften anwendete. A s o k a bewies der Welt, daß Gewaltlosigkeit und Friedfertigkeit sich in der Praxis bewähren, sofern nur die Menschen den Mut haben, sie auszuprobieren. Unter diesem König lebte Indien vereinigt und im

Frieden. Asoka gab alles Kriegführen auf und verließ sich einzig auf die Gerechtigkeit. Seine Epoche nennt man auch heute noch das Goldene Zeitalter Indiens – und seine Regierungszeit ist eine historische Tatsache, nicht bloß eine fromme Legende.

Gute Botschaft vom Frieden

In China war es L a o - t s e, der mit diesen Worten für die Abschaffung aller Kriege, aller Gewalt eintrat:

«Waffen sind unselige Instrumente. Wer darum nach dem Ewigen strebt, wird sie nicht anrühren.» (Buch des Tao.)

«Alle Menschen an den Vier Meeren sind Brüder» ist einer der großen Sprüche, die man K o n f u z i u s zuschreibt. Unter Konfuzius fand (546 v. Chr.) die erste internationale Abrüstungskonferenz statt mit den zehn führenden Nationen als Teilnehmer.

Unter den Propheten Israels müssen wir vor allem J e s a j a erwähnen mit seinen berühmten Visionen vom Frieden auf Erden und der Sanftmut, die den Löwen neben dem Lamm ruhen läßt.

Dies ist die Gute Botschaft vom Frieden, die all die großen und guten Männer und Frauen des menschlichen Geschlechts gelehrt haben. Wo immer sie wohnten, welchem Zeitalter, Geschlecht oder Glaubensbekenntnis sie auch angehörten, alle haben das gleiche gesagt, und wenn die Menschen frei denken können, wenn sie gewillt sind, ehrlich zu überlegen und die Liebe in ihrem Tun walten zu lassen, werden sie alle schließlich zum selben Glauben gelangen. Denn Gott ist ein Gott, und wir sind alle seine Kinder. Und wenn wir uns ihm nähern, so nähern wir uns einander, und wenn wir einander näher kommen, so kommen wir Gott näher. «Denn in Ihm leben, weben und sind wir.»

Religionsstatistik

Nachstehend ist eine Statistik der Religionen, die von H e l m u t h v o n G l a s e n a p p in seinem Buch «Die nichtchristlichen Religionen», Seite 304 (Fischer-Bücherei), veröffentlicht wurde.

Christentum	750 Millionen
Chinesischer Universismus und Buddhismus	500 »
Islam	330 »
Hinduismus	320 »
Buddhismus (ohne die Chinesen)	150 »
Primitive Stammesreligionen	120 »
Shintoismus (Sekten)	21 »
Judentum	12 »
Sikhismus	6 »
Dschainismus	1,5 »
Parsismus	0,1 »